

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 47.

Dienstag den 14. Juni

1842.

## Amtliche Erlasse.

### Oberamtsgericht Horb.

Horb.

#### [Steckbrief-Zurücknahme.]

Der in Nro. 44 dieses Blattes mit Steckbriefen verfolgte Stiftungspfleger Joseph Teufel von Baisingen ist beigebracht.

Den 8. Juni 1842.

K. Oberamtsgericht,  
Eble.

### Forstamt Wildberg.

Wildberg.

Revier Stammheim.

#### [Holz-Verkauf.]

In nachbenannten Staatswäldungen werden zum Aufstreichverkauf gebracht: am Donnerstag den 16. Juni im Weiler, Wasserbaum, Bekenegart, Lerchenberg, in der Stammheimer Mark und Brunnthalde:

7 Werkbuchen,

13 Stämme Bauholz,

109 Säglöße,

24 Klafter buchenes,

43<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Klafter tannenes Scheutter- und Prügelholz,

4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannene Rinde,

662 buchen,

2975 tannene und

155 dto. Puhreiswellen,

am Freitag den 17., Samstag den 18., Montag den 20. und Dienstag den 21. Juni,

im Dickemer Berg und in der Gaisburg:

23 Werkeichen von 12 bis 32 Fuß Länge und 11—19" mittleren Durchmesser,

1 Lindenklößchen,  
104 Stämme meist forchenes Langholz vom 40ger abwärts, wovon der größte Theil zu Brunnen-Teuchel vorzüglich geeignet ist,

294 meist forchene Säglöße,

17<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Klafter buchenes,

47<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Klafter eichenes,

303<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannenes Scheutter- und Prügelholz,

17<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Klafter tannene Rinde,

50 buchen, 688 eichene,

12 lindene und

11025 tannene Wellen.

Die Zusammenkunft findet statt: am ersten Tag im Holzschlag Weiler, am zweiten Tag auf dem Dickemer Hof, am dritten Tag auf dem Waldecker Hof, am vierten und fünften Tag im Holzschlag Gaisburg, je

Morgens 8 Uhr,

und es wird am Freitag den 17. Juni sämtliches Stamm- und Klobholz von dem Dickemerberg und der Gaisburg zum Verkauf kommen.

Den 4. Juni 1842.

K. Forstamt,  
Günzert.

### Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.

#### [Holzverkauf im Revier Grömbach.]

Am Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. Juni d. J.

werden in nachstehenden Distrikten die beigezeichneten Holzquantitäten im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß am ersten Tag die Zusammenkunft Morgens 8 Uhr

in Grömbach seye, und der Anfang im Reitplatzberg gemacht werde.

Distrikt Leimengrubenwald, Heidelbeergefäll zc.

967 Langholzstämme,

2 Buchen,

802 Klöße,

22 buchen, <sup>1</sup>/<sub>4</sub> birchene,

274 tannene Klafter,

74 tannene Stangen,

8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannen Abfallholz und

4 tannene Reißprügelklafter.

Den 10. Juni 1842.

K. Forstamt,  
von Seutter.

### Forstamt Sulz.

Sulz.

#### [Holz-Verkauf.]

Im Revier Thumlingen wird am Dienstag den 21. Juni d. J. folgendes Scheidholz im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar aus dem Staatswald Lengenshardt:

158 Stämme tannen Langholz,

42 — — Sägholz,

9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter — Scheutter,

3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> — — Prügel,

825 Stück — Wellen,

und aus dem Schlag Hohensichten:

4 Stämme Langholz.

Die Zusammenkunft findet beim Löwen in Eresbach statt; der Verkauf beginnt

Vormittags 9 Uhr.

Den 9. Juni 1842.

K. Forstamt.

Fr. 24 38 48 29 30 19 15 52 40 36 20 13

**N a g o l d.**

In der hiesigen Armenbeschäftigungs-Anstalt liegen mehrere hunderttausend hölzerne Blendnägeln zum Verkauf bereit, welche in sehr billigen Preisen, auch theilweise zu haben sind.

Den 6. Juni 1842.

Stadtschultheißenamt.

**Freudenstadt.**

**[Vieh- und Krämermarkt.]**

Der in dem Kalender auf den 24. Juni angezeigte Markt ist für bleibend auf Jacobi den 25. Juli versetzt.

Den 10. Juni 1842.

Stadtschultheißenamt.

**Besenfeld,**

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Gegen den hiesigen Tagelöhner Johann Georg Muz ist wegen eingeklagter Schulden RealExekution erkannt, und wird sonach

am 24. d. M.

als am Johannisfeiertage, zum Verkauf kommen:

die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus, ein Garten beim Haus, ungefähr 1 Morgen Ackerfeld, 1 Kuh und 1 Ziege.

Zugleich werden die Gläubiger des Johann Georg Muz aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Unterzeichneten binnen 10 Tagen geltend zu machen.

Den 10. Juni 1842.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Müller.

**E b h a u s e n,**

Oberamts Nagold.

**[Flossholz-Verkauf.]**

Die Gemeinde will aus ihrem Krassertwald 82 Stück Flossholz

am 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich verkaufen; Kaufsliebhaber wollen sich an besagtem Tag hier einfinden.

Den 9. Juni 1842.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
Schultheiß Schöttle.

**Ueberberg,  
Oberamts Nagold.**

**[Abstreichs-Afford.]**

Am Freitag den 24. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause auf die Straße durch den Langenhau 467 Koflast Steine von harter Qualität auf 467 Ruthen zum Aufführen, so auch dieselben klein zu schlagen veraffordirt. Die Bedingungen werden vor der Verhandlung den Affordblustigen eröffnet werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieß in ihren Gemeinden veröffentlichten lassen zu wollen.

Im Auftrag für Dorf Altenstaig und Ueberberg den 10. Juni 1842.


Schultheiß Kübler.

**Wollmaringen.**

Oberamts Horb.

**[Haus- und Güter-Verkauf.]**

Die unterzeichnete Stelle wird am

 Samstag den 2. Juli d. J.  
Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause, dem Anton Ruggaber Tagelöhner dahier, zu Befriedigung seiner Schulden im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

- 1) Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer,
- 2) ungefähr 14 Viertel Acker und Waldungen.

Zu diesem Verkaufe werden die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß obige Realitäten Stückweise oder im Ganzen abgegeben werden, und sich Auswärtige mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen auszuweisen haben, wenn sie zur Steigerung zugelassen werden wollen.

Die Bedingungen hierüber werden den Kaufs Liebhabern vor dem Beginn des Verkaufs vorgelesen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, solches in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 29. Mai 1842.

Im Auftrag  
der Verkaufs-Deputation,  
Schultheiß Wollensaack.

**Wollmaringen,  
Oberamts Horb.**

**[Gläubiger-Aufruf.]**

Im Auftrag des K. Oberamtsgerichts hat der unterzeichnete Gemeinderath das Schuldenwesen des Anton Ruggaber Tagelöhner dahier im außergerichtlichen Wege zu erledigen. Derselbe fordert daher sämtliche Gläubiger und Bürgen des Ruggaber auf, ihre Ansprüche in Person oder durch rechtsgültig Bevollmächtigte

am 4. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause dahier unter Vorlegung von Schuldscheinen etc. anzumelden und sich wegen eines Nachlasses zugleich auszusprechen. Von denen, welche das Letztere unterlassen, wird angenommen, daß sie sich der Mehrheit ihrer Klasse anschließen, und für die, welche die Anmeldung versäumen, wird bemerkt, daß sie sich die Folgen ihrer Versäumnis selbst zuschreiben haben.

Den 30. Mai 1842.

Gemeinderath

für ihn

Schultheiß Wollensaack.

**Zwerenberg,**

Oberamts Calw.

**[Gläubiger-Aufruf.]**

Die Gläubiger des Philipp Fasnacht, Bürger und Bäcker zu Zwerenberg, werden öffentlich aufgefordert, ihre Forderungen an denselben binnen 20 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Den 7. Juni 1842.

Schultheiß Wolf.

**Simmersfeld,**

Oberamts Nagold.

**[Geld auszuleihen.]**

Bei hiesiger Stiftungspflege sind 300 fl. vorrätzig, welche jeden Tag ausgeliehen werden können.

Den 10. Juni 1842.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Dornstetten.

**[Geld auszuleihen.]**

400 fl. Pflegegeld hat gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat

Christian Luz.

Stadt Altenstaig.

[Wirthschafts-Verkauf.]

Zu Vereinfachung meines Geschäfts, und um mich meiner Verbindlichkeiten auf einmal zu entledigen, bin ich entschlossen, mein Anwesen im Wege öffentlichen Aufstreichs auf die thunlichste Weise und unter den billigsten Bedingungen zu veräußern. Zur Verkaufs-Verhandlung ist

Montag, Feiertag Jakobi der 25. künftigen Monats

Vormittags 9 Uhr

bestimmt.

Das Anwesen besteht in einem — größtentheils — von eichen Holz neu erbauten und schön verblendeten 3stöckigen Gebäude mit dinglicher SchilddwirthschaftsGerechtigkeit zum Anker an der sehr gangbaren Kreuzstraße nach Nagold und Calw mit 2 gewölbten Kellern und einer Remise, auch Stallung. Im zweiten Stock befindet sich eine große Wirthsstube mit 2 heizbaren ebenfalls geräumigen Nebenzimmern, nebst Küche. Der dritte Stock enthält einen hübschen heizbaren Saal, 2 an denselben stoßende heizbare Zimmer und ein weiteres größeres Zimmer, ebenfalls heizbar. Im ZwerchGebäude befinden sich 4 Zimmer, wovon das größere heizbar ist.

Dem Gebäude gegenüber steht eine im vorigen Jahr neu erbaute Scheuer mit Stallungen. Oben an das WirthschaftsGebäude stößt ein großer zum Rußen und Vergnügen angelegter Garten mit etwas Feld, und unten am Haus ist ein weiterer Küchengarten, 1/2 Viertel 4 3/4 Ruthen im Meß haltend, mit bedeckter Kugelbahn. Unfern hiervon liegen circa 5 Morgen Acker und Wiesen in bester Lage und 2 Morgen Wald und ein SägmühlAntheil an der Neumühle oben im Thal, welches alles auf Verlangen mit in den Kauf gegeben werden könnte, nebst den vorhandenen sämmtlich in gutem Stand erhaltenen WirthschaftsUtensilien.

Die Kaufs Liebhaber werden zur AufstreichsVerhandlung auf benannten Tag in mein Haus eingeladen, unter dem Anfügen, daß das Anwesen täglich bei mir einzusehen ist, auch in der Zwischenzeit mit mir unterhandelt werden kann, auswärtige unbekannte Kaufs-

liebhaber aber sich bei der Aufstreichs-Verhandlung mit gehörig beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Den 9. Juni 1842.

Ankerwirth  
Fr. Hensler.

Monhardt, Weiler,  
Oberamts Nagold.

[Langholz-Verkauf.]

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag nachstehende Sorten gehauenes und gerichtetes Langholz, Bindswürfe, un-

- 21 Stück 70ger,
- 11 — 60ger,
- 19 — 50ger,
- 11 — 40ger,
- 14 — 30ger,
- 11 — 25ger,
- 6 — 20ger,

Dieses Holz liegt im obern Hochwald beim Bildstöckle.

Zum Verkaufstag ist

Freitag der 17. Juni d. J.

festgesetzt, an welchem Tage sich Kaufs-

lustige  
Vormittags 10 Uhr  
im hiesigen Wirthshause einfinden wollen, wo die näheren Bedingungen zuvor publicirt werden.

Am 12. Juni 1842.

Aus Auftrag Aller,  
Anwalt Kentschler.

Loßburg,  
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei Unterzeichnetem liegen 250 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 9. Juni 1842.

Friedrich Walter.

Iselshausen,  
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 175 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 11. Juni 1842.

Wilhelm Kloth.

Berneß.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung oder 2 gute Bürgen 300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 11. Juni 1842.

Friedrich Girbach.

Zur Besetzung der Agenturstelle im Oberamt Nagold für die Feuerversicherungsgesellschaft des badischen Phönix wird ein gewissenhafter und thätiger Mann gesucht.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt  
C. F. Eckhardt  
in Stuttgart.

Altenstaig Stadt.

[FensterAntrag zum Verkauf.]

Bei Unterzeichnetem sind 4 Stück gebrauchte Stubenfenster zum Einfeben und werden um billigen Preis erlassen, jedes von diesen befindet sich noch sehr gut in Scheiben und eichenen Rahmen sammt Beschlag, wie auch ein jedes Fenster in einem untern und obern Flügel enthalten ist.

Den 8. Juni 1842.

Wundarzt und Geburtshelfer  
Blaiher  
in Altenstaig Stadt.

Altenstaig,  
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 25. Mai 1842.

Pfleger  
Jacob Schönhuber.

Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.

Der Haus- und LiegenschaftsVerkauf des Joh. Adam Frey dahier, welcher in Nro. 40, 42 und 43 dieses Blattes näher beschrieben ist, kommt am

Donnerstag den 16. Juni d. J.

Nachmittags

auf dem Rathszimmer dahier nochmals zur Steigerung, wozu sich Liebhaber



mit Vermögenszeugnissen oder bekann-  
ten Bürgen einfinden wollen.

Den 7. Juni 1842.

Johann Adam Frey.

N a g o l d.

**[Verzeichniß der eingegangenen  
Beiträge für die Brand-  
beschädigten in Dellingen.]**

Durch Herrn Fr. Heller, jun., gesamt-  
melt 1 fl. 30 kr. Von Hrn. Dr. El-  
wert, Pfarrer in Mözingen 1 fl. Ein  
Ungenannter 12 kr. Ein Ung. 12 kr.  
Hr. Uhrenmacher Knodel 12 kr. Hr.  
Stadtrath Harßch 6 kr. Ein Ung. 6 kr.  
Hr. Lammwirth Baumann von Isels-  
hausen 6 kr. Hr. G. M. N. in N. 1 fl.  
Ein Ung. 30 kr. Hr. Publikations-  
Geometer Beck in Nagold 1 fl. Herr  
E. S. W. in N. 12 kr.

Gottes Segen den edlen Gebern!

Am 14. Juni 1842.

Die Redaktion.

N a g o l d.

Für die Brandbeschädigten in Obern-  
dorf nimmt milde Beiträge an

die Redaktion.

B o n d o r f,

Oberamts Herrenberg.

**[Geld auszuleihen.]**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen  
gesekliche Sicherheit Pflugschaftsgelder  
zum Ausleihen parat.

Den 13. Juni 1842.

Schulmeister Weimer.

Freudenstadt.

**[Seckler-Geselle-Gesuch.]**

Ein tüchtiger Seckler-Geselle, welcher  
Lederhosen zu machen im Stande ist,  
findet Arbeit bei

Johs. Sautter.

Den 9. Juni 1842.

Altenstaig.

Ich wünsche einen jungen Menschen  
von rechtschaffenen Aeltern und guter  
Erziehung um billiges Lehrgehalt in die  
Lehre aufzunehmen, und kann derselbe  
sich sogleich melden.

Den 8. Juni 1842.

Friedrich Henßler,  
Uhrmacher.

Altenstaig.

**[Geld auszuleihen.]**

Bei dem Unterzeichneten liegen  
gegen gesekliche Versicherung 80  
Gulden Pflugschaftsgeld zum  
Ausleihen parat.

Den 9. Juni 1842.

J. F. Maier.

E b h a u s e n.

**[Wirthschaft zu verkaufen.]**

Der Unterzeichnete hat den Auftrag,  
die frequenteste Wirth-  
schaft eines sehr wohl-  
habenden Ortes im Un-  
terlande zu verkaufen.



Die Wirthschaftsgebäude sowohl als  
die der Dekonomie haben hinlanglichen

Raum, um allenfalls in das Wirth-  
schaftsgebäude selbst eine Bierbrauerei  
einzurichten, was auf diesem Platze sehr  
vortheilhaft wäre. Ebenso könnte eine  
ziemliche Anzahl der besten Güter mit  
abgegeben werden. Die Bedingungen  
können bei gehöriger Sicherheit nach  
Verlangen gestellt werden. Das Nä-  
here hierüber wird der Unterzeichnete  
auf portofreie Anfragen mit Vergnügen  
ertheilen

Fabrik Ebhausen den 28. Mai 1842.  
Buchhalter Speier.

E t t m a n n s w e i l e r,  
Oberamts Nagold.

**[Geld auszuleihen.]**

Bei dem Unterzeichneten liegen in der  
Kirn'schen Pflugschaft 180 fl. ge-  
gen gesekliche Versicherung zum  
Ausleihen parat.

Den 10. Juni 1842.

Pfleger Rapp.

S c h o p f l o c h,  
Oberamts Freudenstadt.

**[Geld auszuleihen.]**

Gegen gesekliche Versicherung lie-  
gen 180 fl. Pflugschaftsgeld zum  
Ausleihen parat bei

Stiftungspfleger Maier.

Den 6. Juni 1842.

**Die Waffenbrüder.**

Erzählung

von

Wilhelm Adolf Lindau.

(Fortsetzung.)

Die Kriegsbereignisse hatten während Lorberg's Krank-  
heit eine Wendung genommen, die seine Pläne noch ein  
Mal störte. Die russischen und preussischen Heere zogen  
sich nach der unglücklichen Schlacht bei Lützen schnell ge-  
gen die Elbe zurück und an demselben Tage, wo Lor-  
berg, auf Heinrich's Arm sich stützend, mit langsamen  
Schritten zum ersten Male wieder zu Wiefeld's Wohnung

ging, am 3. Mai schallte über den Strom das festliche  
Glockengeläute, das Napoleon's Einzug begrüßte. Sie  
sahen, als sie an der Brücke vorüber gingen, noch die  
Trümmer der von den Russen nach ihrem Ausbruche an-  
gezündeten Hölzbrücke rauchen, während eine brennende  
Schiffbrücke mit hochaufsteigenden Dampfsäulen auf dem  
Strome hinabschwamm. Anna öffnete ihnen die Thüre  
der Wohnung und als sie Lorberg's bleiches Gesicht und  
eingefallene Züge sah, verrieth sie sichtbar die tiefe Be-  
wegung ihres Herzens. Er drückte ihre Hand lebhaft an  
seine Lippen und sein mattes Auge ward von einem  
auslodernnden Feuer erhellt, als er in ihrem Auge den  
Blick der Liebe fand.

Er wurde von Wiefeld freundlich begrüßt und der

herzliche Empfang, den Anna's Mutter ihm gab, war ihm eine neue Bürgschaft für die Erfüllung seiner geheimen Hoffnungen.

„Nun, bin ich nicht ein Prophet gewesen?“ sprach Wiefeld. „Gerade 14 Tage sind verflossen und da haben wir ein neues Festgeläute.“

„Ein Unglücksprophet!“ fiel seine Frau ein. „Bei Deiner Gleichgültigkeit kannst Du ruhig prophezeihen. Wenn wir uns aber einem begeisterten Gesühle hingeben, sehen wir gern die Zukunft rosenfarbig und golden. O Gott, was wird uns neu bevorstehen! Hören wir nicht den Geschützdonner wieder herüberfallen?“

„Seyen Sie ruhig, liebe Mutter,“ sprach Heinrich. „Nach allen Nachrichten, die bekannt geworden sind, ziehen sich die verbündeten Heere schnell nach der Lausitz zurück und die Ereignisse, die in den nächsten Tagen bevorstehen, werden nur Bewegungen seyn, die den Rückzug decken sollen. Das französische Heer dringt übermächtig heran. Napoleons Adler hat sich zu neuen Siegen aufgeschwungen.“

Anna und ihre Mutter seufzten tief und warfen den Blick eines milden Vorwurfs auf den jungen Krieger, der nun die Bahn zu neuem Ruhme offen sah.

„Lieber Heinrich,“ sprach Lorberg lächelnd; „Du wirst mir erlauben, bei diesem unerwarteten Glückswechsel Hoffnungen in meinem Sinne auszusprechen. Ohne Zweifel lassen sich die Verbündeten zu diesem Rückzuge durch die Erwartung bestimmen, daß bald jeder Staat, der seine Unabhängigkeit liebt oder die verlorene Selbstständigkeit wieder erringen will, mit ihnen für die Freiheit Europa's kämpfen wird.“

„Nicht gestritten!“ rief Wiefeld, mit der Hand winkend. „Ist's doch nur ein Streit um des Kaisers Bart! Die Bajonette sind nicht die aufrichtigsten Freiheitsapostel.“

Die Bewegungen der russischen und preußischen Kriegerkörper, die noch auf dem rechten Stromufer standen, schienen am nächsten Tage Heinrich's Hoffnungen nicht zu bestätigen. Von den ersten Morgensunden an wurde von beiden Ufern heftig gefeuert und während die Straßen der Neustadt Lagerplätzen glichen, entzündete sich eine Stunde stromabwärts zwischen den Russen und den Franzosen, die eine Floßbrücke zu bauen versuchten, ein heftiges Gefecht; aber nach lebhaften Plänkeleien zog die Nachhut der Russen bis zu Tagesanbruche auf der Straße nach Baunzen ab. Einige Stunden später sah man einzelne Franzosen über die Brückenklust klettern und während des ganzen Tages wurden Fußvolk und Geschütze auf Fahren übergesetzt.

Als Lorberg in den Nachmittagsstunden mit Heinrich auf die Brücke ging, bewegte sich eine kriegerische Gruppe auf dem jenseitigen Ufer und in dem Augenblicke, wo sie sich der Klust näherten, stieg Napoleon mit seinem Gefolge auf einer Leiter hinab und an dem zerrissenen Pfeiler hinan. Lorberg sah zum ersten Mal den außerordentlichen Mann, der einige Schritte vor ihm an dem Brückengeländer stehen blieb und ein Fernrohr in die

Umgegend richtete. Unergeßlich prägten diese Züge, diese südlische Hautfarbe, dieses tiefe glühende Auge, die anise Form dieses Kopfes und die eigenthümliche Haltung des Helden sich in seine Seele und er hörte mit lebhaftem Antheil zu, als Heinrich nach eigenen Beobachtungen von dem Kaiser ihm erzählte.

Heinrich, ein feurriger Bewunderer des Helden, äußerte seine Freude über die Theilnahme seines Freundes.

„Du weißt,“ erwiderte Lorberg, „daß ich mein Vaterland über Alles liebe und den Feinden seiner Unabhängigkeit entgegen treten werde, sobald mein Arm wieder erstarkt ist; aber ich bin gerecht gegen jedes Verdienst und ich kann die unwürdigen Schmähdungen gegen diesen Mann, selbst durch die leidenschaftliche Aufwallung, die jetzt herrscht, und durch den ehrlichen Haß gegen Deutschland's übermüthigen Dränger nicht entschuldigen. Ja ehrlicher, offener Haß ist tapfer; gemeine Schmähsucht feige! Die Armseligkeiten, die der Komödienthreiber Kozebue vollbrachte in die Welt hinausstreit, widern mich an, und ich glaube, wie er jetzt die Freiheit anpreist, wird seine Feder sie einst lästern und verhöhnen. Ja selbst manche Aufrufe, unter welchen geehrte Kriegernamen stehen, gefallen mir nicht, weil sie ungerecht übertreiben.“

Als am nächsten Tage das wohlgerüstete französische Heer vor Napoleons Augen über die Elbebrücke auf das rechte Stromufer zog, um den Verbündeten zu folgen, wurde Heinrich's Kampflust mächtig aufgeregt und der Anblick der goldnen Adler, welchen er ein Jahr früher auf Siegespfaden gefolgt war, gab ihm neue Zuversicht. Auch Lorberg betrachtete mit Theilnahme das glänzende kriegerische Schauspiel, aber oft seufzte er bei dem Gedanken, daß die Bewegungen der französischen Heere es ihm selbst nach seiner völligen Genesung unmöglich machen könnten, in die Reihen der preußischen Krieger zu kommen. Als er mit seinem Freunde durch die Vorstadt ging, begegneten sie überall in den Straßen Soldaten, die geplünderte Habe feilboten, und sie sahen auf dem hohen Pfade am jenseitigen rechten Elbufer die dichten Heersäulen der Franzosen ziehen, während am dritlichen Himmel Rauchwolken aufstiegen, die den Brand eines benachbarten Dorfes ankündigten.

Wir haben eben die prunkende Glanzseite des Kriegsschauspiels gesehen, sprach Lorberg, hier sind die dunklen Schattenseiten.

„Lieber Freund,“ erwiderte Heinrich, „und wenn Du mit einem Heer von Engeln ausziehst, es wird ein Schweif von Teufeln folgen. In Spanien und in Rußland habe ich an ganz andre Gräueltathen gewöhnen müssen. — Doch von anderen Dingen! Alles ist zu meiner Abreise bereit, mein Regiment wird erst in einigen Wochen in's Feld rücken, wie ich heute von dem Obersten eines westphälischen Regiments gehört habe, das mit dem französischen Heere angekommen ist. Ich reise mit Tagesanbruche und nehme erst diesen Abend Abschied, um den dringenden Bitten meiner Mutter und meiner Schwe-

ster auszuweichen, die mich in der besten Absicht von meiner Soldatenpflicht abziehen wollen. Mit Dir bin ich über diesen Punkt einig. Du stimmst mir bei, daß ich mich durch die blendenden Trugschlüsse die sich jetzt in Aufrufen und Flugblättern breit machen, nicht von meinem Pfade verlocken lassen darf. Folge Du der Fahne, zu welcher Deine Ueberzeugung und Dein Pflichtgefühl Dich ziehen, und ich wiederhole Dir meine Worte, wenn Ereignisse, die ich jetzt noch nicht erwarten kann, mich meines Eides entbinden, sehen wir uns wieder unter meinem Banner. Glaube mir, dann werde ich nicht bloß aus strenger Pflicht, sondern mit warmer Neigung, mit treuer Vaterlandsliebe als deutscher Mann kämpfen, in der freudigen Hoffnung, an dem Bau einer bessern Zukunft zu helfen. Ich fühle es, das ist eine beseligende Aussicht, ein edleres Ziel als auf den heißen Ebenen Spaniens oder auf den Schneefeldern Rußlands für die Pläne eines fremden Ehrgeizes zu bluten.

Tief bewegt, drückte er Lorbergs Hand. „Ja,“ fuhr er nach einer Pause fort, „ich hoffe es, wir werden eini Waffenbrüder sein, und Anna's Hand wird ein noch festeres Bruderband um uns schlingen. Sie soll Dein werden!“

Als Heinrich am Abend dieses Tages seinen Freund nach Hause begleitet und Abschied von ihm genommen hatte, kehrte er zu seiner Familie zurück und verschob es bis zur letzten Stunde, seine Abreise anzukündigen. Seines Vaters besonnene Stimmung machte es ihm leichter, den Ernst seines Entschlusses entgegen zu sehen, und er tröstete sie mit der Hoffnung auf nahes Wiedersehen unter glücklicheren Umständen. Bei Tagesanbruch verließ er das Haus und als er Anna in seine Arme schloß, flüsterte er ihr zu: „Lorberg ist ein edler Mensch.“

Lorberg hatte nach Heinrich's Abreise weniger Gelegenheit und Vorwände, die Familie Wiefeld zu besuchen und erst nach einigen Tagen brachte eine freundliche Einladung des Vaters ihn wieder in ihre Mitte. Während seine Gesundheit von Tage zu Tage sich befestigte, schien sich die Aussicht, zu dem preussischen Heere zu kommen, immer mehr zu entfernen, bis endlich nach der Schlacht bei Baugen die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes kam und die Hauptstadt mit ihrer Umgegend das lebendige Feldlager des französischen Heeres wurde. So stark das Band war, das ihn festhielt, er mußte nach seinem einmal ausgesprochenen Entschlusse Anna's Achtung zu verlieren fürchten, wenn er länger zögerte, hätte auch nicht seine vaterländische Gesinnung ihn angetrieben. Er nahm einen Paß nach Teypliz, unter den Vorwände das Bad zu gebrauchen, da Oesterreich bereits eine kriegerische Stellung angenommen hatte und keine anderen Fremden aus Sachsen als Badegäste die Grenze überschreiten durften. Durch Böhmen wollte er sich den Weg nach Schlesien zum preussischen Heere bahnen. Bei dem Abschiedsbesuche mußte er Wiefeld das Versprechen geben, sobald als möglich Nachricht von

seinem Schicksal zu senden, aber er fand nicht Gelegenheit ein Wort mit Anna zu sprechen; und nur der sanfte Gegendruck ihrer Hand und der Blick ihres Auges, das eine Thräne zerdrückte, sagten ihm, daß die tiefsten Gefühle ihres Herzens ihm auf die neue Laufbahn folgten.

III.

Nach ihres Bruders und Lorberg's Abreise lebte Anna mit ihren Eltern in großer Abgeschiedenheit und der Trübsinn des kleinen Familienkreises wurde durch die Verstimmung des Vaters nicht wenig erhöht. Sein Pächter gab ihm immer betrübendere Nachrichten von den Verlusten, die sein Gut bei dem Rückzuge der Verbündeten und dem Vorrücken der Franzosen erlitten hatte, und er sah, daß ihm der Schaden, der ihn getroffen hatte, selbst bei seinen günstigen Vermögensumständen sehr empfindlich werden mußte. Sein seitherige Gleichgültigkeit gegen die kriegerischen und politischen Wirren ging in Erbitterung über und sein Uamuth richtete sich nun besonders gegen die Franzosen, da sie die nächsten Gegenstände waren, die ihn täglich an seine schweren Verluste erinnerten. Anna und ihre Mutter waren eifrig bemüht, ihn zu beruhigen und zu zerstreuen. Bald bewogen sie ihn, das französische Schauspiel zu besuchen, in welchem einige der ersten Künstler der Pariser Bühne glänzten, deren Leistungen Anna und ihre Mutter mit der lebhaftesten Theilnahme genossen, bald eine Wanderung in die Umgegend zu machen, deren Reize freilich die zerstörende Hand des Krieges, zumal in den nächsten Umgebungen der Stadt, immer mehr entstellte. Um beide Stadttheile auf dem südlichen und nördlichen Ufer der Elbe zogen sich mächtige Verschanzungen, an welchen täglich hunderte von Landleuten arbeiteten, welche man zum Theil aus weiter Ferne herbeigeht hatte. Dieser Anblick, der auf künftige Gefahren und Bedrängnisse hindeutete, setzte Wiefeld in neue Verstimmung, wenn er sich wieder aufgeheitert hatte, und sein Uamuth gegen die Franzosenherrschaft stieg, selbst wenn auch nur die französischen Schubpuhzerjungen in den Straßen ihr: „Cirer les hottes!“ ihm entgegenschrien.

„Seht,“ sprach er, „auch diese schmutzigen Schmeißfliegen kommen von der Seine hergestogen, um sich uns auf den Leib zu setzen! doch halt,“ fuhr er fort, einen zwölfjährigen Knaben herbeiwinkend — „ein Sohn der großen Nation mag einmal einem deutschen Landbauer den Staub von den Füßen wischen.“

„Lieber Vater,“ sprach Anna lächelnd, „der arme Junge hat gewiß keine anderen Eroberungspläne im Kopfe als täglich einige Groschen zu erwerben.“

„Warum bist Du so weit hergekommen, guter Knabe?“ fragte sie, während er gewandt sein Geschäft verrichtete. „D mein Vater ist geblieben in einer großen Schlacht in Spanien und ich bin mit dem Bruder meiner Mutter gekommen, der Sappeur bei der kaiserlichen Garde ist, um unsern Offizieren und den Herrn Deutschen die Stiefel zu putzen.“

„Und willst du nicht auch Soldat werden?“ fuhr Anna fort.

„D gewiß, wenn ich etwas stärker bin. Vive l'Empereur! Aber mein Fräulein, Ihr Schuh ist beschmutzt, das steht nicht gut auf einem so schönen Fuße.“

„Der Schalk!“ sprach Wiefeld lachend, während Anna ihren kleinen Fuß auf den Kasten des Knaben setzte. „Mit der Muttermilch saugen die Burschen die süßen Schmeicheln ein.“

Anna gab dem Knaben doppelt so viel als ihr Vater und er rief ihr nach: „Gott segne Sie, schönes Fräulein!“

Einige Tage später, an einem schönen Juliusmorgen ging die Familie in den großen Garten, dessen dichten Schattengänge zu jener Zeit meist verschlossen waren, wiewohl die Gewehre der Soldaten seine Fasanengehege schon zerstört hatten. In dem Hauptgange eilte plötzlich ein junger Mann auf Wiefeld zu und begrüßte ihn freundlich.

„Willkommen Herr Hallwig!“ erwiderte Wiefeld und reichte ihm herzlich die Hand. „Nun, bringen Sie gute oder böse Nachrichten aus der Lausitz? Dürfen wir noch hoffen Haus und Hof gegen die Brandsackel geschützt zu sehen?“

„Mein Vater ist auf alles gefaßt,“ antwortete Hallwig. „Er hat schon zweimal seine Pferde verloren, und nach der Schlacht bei Bausen hat man unsere Kühe von kriessischer Zucht weggetrieben. Fräulein Anna, Sie kennen ja das schöne braune Vieh mit den vollen Eutern, die oft ihre fette Milch wie Thauperslen auf das hohe Wiefengras fallen lassen.“

Anna lächelte schalkhaft. „Ei, Herr Hallwig,“ sprach sie, „das ist ein poetisches Bild, das Sie in einer Topfe anbringen können!“

Der junge Mann erzählte noch viel von den Kriegsdrangsalen in seiner Heimath, während er die Familie in die Stadt begleitete. Das ansehnliche Gut seines Vaters grenzte an Wiefeld's Besitzungen und beide Nachbarn hatten immer in gutem Vernehmen gelebt, ja Wiefeld schien Hallwig's Bemühungen, Anna zu gefallen, nicht ungern zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Zug aus dem Leben.

## Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

In einer bekannten Stadt stehen Münz- und Schulgebäude neben einander. „So ist es recht,“ bemerkte scherzend ein Fremder, „in dem einen wird das Geld, in dem andern die Jugend geschlagen!“

Ein americanischer Geistlicher redete vor Kurzem seine Zuhörerinnen von der Kanzel herab auf folgende Weise an: „Seyd nicht stolz darauf, daß unser Herr und Heiland nach seiner Auferstehung zuerst einer Frau erschien, denn er that dieß nur zu dem Zwecke, daß die frühliche Nachricht um so schneller unter die Leute kommen möchte.“

In einer Stadt war ein neues Schlachthaus erbaut worden. Die Schlächterzunft kam bei dem Magistrate mit der Klage ein, daß das Thor zu eng sey, um einen Ochsen durchzubringen. Der Bürgermeister begab sich nun selbst an Ort und Stelle, um es zu besichtigen, und indem er mit ausgebreiteten Armen durch das Thor passirte, rief er aus: „Wie, hier sollte kein Ochs durchkommen können?“

## Grabchrift einer plauderhaften alten Jungfer.

Dies stumme Grab schließt das Gebein  
Von einer alten Jungfer ein,  
Die in der Welt viel Lärmen machte;  
Wohin sie ging nach diesem Leben,  
Weiß man nicht sicher anzugeben.  
Wenn sie nicht schwächt — zum ersten Mal! —  
So ist sie an dem Ort der Qual;  
Und sollte sie im Himmel weilen,  
So wird sie bald von dannen eilen;  
Denn dort herrscht ewig Ruh' und Raß,  
Und Ruhe war ihr stets verhaßt.

## Randglossen.

Wer immer Adagio denkt, Andante spricht, Presto und Prestissimo verbessert: der ist ein Lebens-Virtuos.

Eine alte Sage behauptet, vom vierten Finger der linken Hand gehe direct eine kleine Pulsader bis zum Herzen, daher die alte Sitte, den Trauring an diesem Finger zu tragen, entstand.

Drei S. gehören Gott an: Sorge, Segen, Seligmachen.

Drei W. sind die gefährlichsten: Wein, Weiber, Würfel.

Ein W. ist das stärkste: die Wahrheit.

Nach drei W. fragte Kaiser Carl V., wenn er in eine Stadt kam, nach dem Pastor, (Pfarrer,) Prätor (Richter) Präceptor (Lehrer.)

Drei G. soll Niemand beleidigen, dem seine Ruhe lieb ist: Gott, Gerechtigkeit, Gewissen.

Bonus semper patet (Guten steht sie immer offen,) schrieb ein Richter über seine Thüre. Einer, der wieder herauskam, verwandelte das B. in ein D., und es hieß: Geschenken steht sie immer offen, oder poetisch ausgedrückt: Wer gut schmirt, fährt gut.

Fürst Metternich hält's mit den fünf Vocalen oder Selbstlauten A. E. I. O. U., d. h. Austriae Est Imperare Orbi Universo (Oesterreich soll über den gesammten Erdkreis herrschen.)

### Verschiedenes.

Schleiz, den 6. Juni. Gestern Abend, kaum nachdem in der als Theater benutzten Fürstlichen Reitbahn die von der Weissenbornischen Gesellschaft gegebene Vorstellung der Oper: Esaar und Zimmermann, begonnen hatte, hörte man ein Knarren und Knistern in den obern Räumen, worauf sich alsbald, mit entsetzlichem Gepirrasel, die Decke senkte und in das gefüllte Parterre herabstürzte. Es war ein fürchterlicher Augenblick. Im ganzen Theater herrschte Verzweiflung und Bestürzung. Alles jammerte, suchte, schrie, rang, wand die Hände und stürzte fast besinnungslos nach den Ausgängen. Viele Personen sind von dem herabfallenden Schutte getödtet worden, noch mehrere aber wurden im Gedränge erdrückt. Wer stolperte and zu Boden fiel, war verloren; der Strom der Fliehenden stürzte unaufhaltsam darüber her und zermalmte Alles, was unter seinen Füßen lag. Mehrere Leichen wurden gefunden, die ganz breit getreten und nicht mehr zu erkennen waren. So gut es in der Eile hat ermittelt werden können, sind bei diesem Unglück 20 Personen (die Zahl wird von andern Berichten noch höher angegeben,) unter ihnen Eöhne hochgestellter Beamten, Männer aus dem Handwerkerstande, auch 5—6 junge Mädchen, um das Leben gekommen. Viele andere haben mehr oder weniger gefährliche Kontusionen davongetragen. Die Fürstin Mutter und Prinz Heinrich LXVII., welche sich in der Nähe des Orchesters befanden, sind glücklicher Weise unbeschädigt geblieben. (Zrkf. Journ.)

Am Rhein hat man die besten Aussichten für den 42er; die Weinstöcke stehen sehr gut; Oelsamen verspricht eine reiche

Erndte, Steinobst hat sehr gut verblüht, an Futter ist kein Mangel und die Winterfaat, namentlich der Weizen steht vortreflich. Ueberall ist's freilich nicht so; hier und da hat der Mangel an Regen geschadet.

Man hat einen Mordanschlag auf die Königin Victoria von England entdeckt. In dem Augenblick am 30. Mai, als die Königin von ihrer Abendfahrt zurückkehrte, sah man plötzlich den Schimmer einer Feuerwaffe. Die Pistole hatte glücklicher Weise versagt. Man ergriff sofort den Thäter, einen jungen Menschen von 23 Jahren, der die Pistole schnell zu verbergen suchte und brachte ihn ins Gefängniß. Er heißt John Francis und hat als Zimmermann gelernt. Die Aufregung und der Unwille war in ganz London allgemein. Die Sitzung des Parlaments wurde sofort aufgehoben, das Volk versammelte sich vor dem Palast der Königin, die ganz heiter und wohl war. Es hieß, es sei schon am vorhergehenden Tage nach der Königin geschossen worden.

Ein Ingenieur Vlesson bemüht sich darzuthun, daß es nichts Alberneres bei Feuersbrünsten gebe, als das Feuer loschen zu wollen. Es gebe nur ein Mittel, Herr darüber zu werden, nämlich es zu isoliren.

Die Ermordung eines Studenten in Zürich durch einen Nachwächter kann wichtige Folgen haben. Der Senat der Universität hat Beschwerde über die sädtischen Behörden geführt und erklärt, wenn nicht ernste Maßregeln ergriffen würden, so würden die Studenten sich in Masse entfernen und die Universität aufhören. Die ganze Universität begleitete den Ermordeten zu Grabe.

In Belgien fand kürzlich die erste Hinrichtung seit vielen Jahren statt. Der Verbrecher hatte einen 30jährigen Pfarrer und dessen Magd ermordet und beraubt. Der König hatte bisher kein Todesurtheil unterschrieben.

Auflösung der Räthsel-Pendants in No. 43.  
Die Tastatur der Orgel. Der Mund mit den Zähnen.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 11. Juni 1842.

Frucht-Preise.			Brod-Taxe.			Fleisch-Taxe.			Allerlei Victualien.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel 1 Schfl.	7	45	7	33	7	—	8	Ochsenfleisch 1 Pfund	8	Rindschmalz 1 Pfund	20	
Neuer Dinkel 1 Schfl.	6	36	5	49	5	12	8 Pfund schwarz Brod kosten	22	Rindfleisch . . . . .	7	Schweineschmalz . . . . .	18
Kernen . . . . .	—	—	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-Brod kosten	13	Kalbsteisch . . . . .	7	Butter . . . . .	17
Haber . . . . .	5	12	4	7	3	56	der Beck zu 6 1/2 Loth kostet	1	Hammelfleisch . . . . .	7	Lichter gegossene . . . . .	22
Gersten . . . . .	8	32	8	16	8	—			Schweinefleisch mit Speck	9	— gegogene . . . . .	20
Müßfrucht . . . . .	9	12	—	—	—	—			Schweinefleisch ohne —	8	Eiße . . . . .	16
Bohnen . . . . . 1 Sri.	1	8	—	—	—	—					Blaue Erdbirnen ausgelesene . . . . . 1 Sri.	22
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—					gewöhnliche Erdbirnen	16
Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—						
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—						
Erbisen . . . . .	—	—	—	—	—	—						
Linsengersten . . . . .	—	—	—	—	—	—						

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

